

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

31.7.1861 (No. 178)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 31. Juli.

N. 178.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkundungsgeld: die gepaltene Beitzelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

Wien, Dienstag 30. Juli. In der heutigen Unterhausung beantwortete Graf Rechberg die Interpellation Rechbauers in Betreff der kurhessischen Angelegenheit. Obgleich die auswärtigen Angelegenheiten — bemerkt derselbe — verfassungsgemäß dem Reichsrathe nicht angehören, so sei er doch in der Lage, auf die bereits veröffentlichten Mittheilungen hinzuweisen, welche beweisen, daß Österreich nach Kräften bemüht sei, den kurhessischen Ständen zu aller Freiheit, so weit sie nicht den Bundesgesetzen widerspricht, zu verhelfen. Die Regierung sei mit den meisten Regierungen des Bundes in Uebereinstimmung.

Δ Bern, Dienstag 30. Juli. Dubs wurde für (den) Kurier mit 90 von 135 Stimmen zum Bundesrath gewählt. Er erklärte die Wahl anzunehmen und fügte bei: sein Programm sei kräftige Vertheidigung der Neutralität nach außen und Föderalismus nach innen. Hornrod wurde zum Vizepräsidenten des Bundesraths gewählt.

Ein italienisches Aktenstück.

Turin. Baron Ricassoli hat nach Annahme des Gesetzes über die Anleihe von fünfshundert Millionen durch die italienische Deputirtenkammer folgende Zirkulardepeche an die diplomatischen Agenten an den auswärtigen Höfen gerichtet:

Turin, 2. Juli 1861. Mein Herr! Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung fast einstimmig das Gesetz angenommen, durch welches die Regierung des Königs ermächtigt wird, eine Anleihe von fünfshundert Millionen effektiv abzuschließen. Da diese Anleihe zum Zweck hat, der Regierung die Mittel zu verschaffen, die durch die stattgehabten wunderbaren Ereignisse verursachten Ausgaben zu decken und künftigen Bedürfnissen zu Hilfe zu kommen, so war die Annahme dieses Gesetzes ein wesentlich politisches Ereigniß. Die Diskussion mußte das Cabinet, welches ein unabwehrbringlicher Verlust zur Leitung der öffentlichen Geschäfte berufen hat, konsequenter Weise der loyalen Ausrufung der Gesinnungen und Ueberzeugungen des Landes gegenüberstellen. Der Ausfall der Abstimmung mußte den Maßstab des Vertrauens feststellen, welches das gegenwärtige Ministerium einflößt, und der Mitwirkung, die es von Seiten des Parlaments und der Nation erhalten mag.

Das Ergebnis dieser Probe, ich bin glücklich, es zu konstatiren, hat vollständig die Idee entworfen, die man sich gebildet, und den Hoffnungen, die man auf die Betheiligung eines Landes gesetzt hatte, welches unmittelbar so außerordentlicher Ereignisse behändig seinen Patriotismus und seine politische Weisheit bewährt hat, während es zugleich seinen festen Entschluß äußerte, alle Opfer, welche das Werk seiner nationalen Unabhängigkeit auferlegen würde, getrost auf sich zu nehmen. Ich brauche, mein Herr, Sie nicht auf die Wichtigkeit des Entschlusses aufmerksam zu machen, welchen die Kammer fast mit Einstimmigkeit gefaßt hat. Diese Wichtigkeit ist um so größer, als das Anleihegesetz den wichtigsten Lebensinteressen unseres Vaterlandes vorsetzt, und als diesem Beschluß die Genehmigung eines andern sehr wichtigen Gesetzes vorherging, durch welches für ganz Italien eine einzige Staatsschuld gebildet worden ist.

*Kg. Eine Schmugglergeschichte.

(Fortsetzung.)

Ich hatte aber noch einen andern und gediegeneren Grund zu dem Bestreben, mein Vordringen durch Auszeichnung im Dienst vor meinen Kameraden zu erlangen. Ich war, wie schon bemerkt, verheirathet, und zwar mit einem Mädchen, das von Geburt etwas über meinem Lebensrang stand — der verwaiteten Tochter eines angesehenen Gelehrten. Großen Herzens und heitern Angesichts hatte Lucie meine Armuth getheilt; immer aber doch verlangt es mich, ihr die Bequemlichkeiten verschaffen zu können, die sie in ihrer Jugend umgeben hatten, und hauptsächlich um ihre Willen strebte ich, in meinem Stand mich höher zu bringen.

Der Spätherbst des genannten Jahres war ein unfreundlicher, mit trübem stürmischem Wetter; recht so Wetter, wie's die Schwärzer gern haben. Helle Nächte und mondbeschienene Meere behagen ihnen weniger, als das finstere garliche Wetter, das ihre Operationen feindseligen Augen verbirgt. Trotz des Jollauffschlussespersonals zu Wasser und zu Land gab's denn viele und einträgliche heimliche Landungen. Die Regierungskutter hatten wenige Fänge gemacht; die Zollwache am Land war fast allemal angeführt worden. Nur in einem Falle war eine bedeutende Beschlagnahme bewirkt worden, und ich hielt mich für den glücklichsten Menschen, daß ich die Ursache davon war! Doch wie wenig ahnte mir, als ich auf meinen einsamen Klitten über die Dünen auf jenes Reichthum gerieth und seine Heimlichkeiten entdeckte, daß ich mein Möglichstes that, mein eigenes Verderben zu bewirken. Das Verdict selber war recht werthwändig und sinnreich angelegt. Bei einem einsamen Bauernhofs auf den hohen Kalkbänken, zwei Stunden vom Meer, befand sich ein Brunnen, ein alter tiefer Brunnen, mit einem Kette, Winde und hölzernen Dedel; nicht im geringsten verschieden von tausend andern Brunnen im südlichen England. Allein vierzig Fuß unter der Oberfläche war eine Höhle oder unterirdischer Gang

Solche Ereignisse, davon bin ich überzeugt, werden einen wohlthätigen Einfluß auf unsere Lage, sowohl im Innern, wie im Ausland, üben. Nachdem wir die nationale Einheit hergestellt, werden wir dahin gelangen, auch die finanzielle Einheit Italiens zu gründen. Unterstützt durch den Kredit und die öffentliche Meinung, hoffen wir, daß es uns auch gegeben sein wird, durch Vermehrung des Nationalreichtums und durch eine vorsichtige, sorgsame und maßvolle Verwaltung die durch einen mehrlährigen Kampf verursachten Ausgaben zu decken und in kurzer Zeit das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wiederherzustellen. Das mit so viel Klarheit und Bestimmtheit durch meiner geehrten Kollegen, den Finanzminister, entwickelte Programm bietet die größten Sicherheiten dar, und wir hoffen gern, daß es von der Meinung des Auslands eben so günstig aufgenommen werden wird, wie dies von unserm Parlament und unserm Land geschehen ist. Meinerseits habe ich geglaubt, bei einer so feierlichen Gelegenheit von neuem und mit dem ganzen Freimuth einer inneren Ueberzeugung die Absichten darlegen zu müssen, welche die Regierung des Königs in ihrem Verhalten sowohl im Innern wie nach außen leiten.

Unsere Politik hat zum Zweck, im Innern die nationale Wohlfahrt zu entwickeln, indem sie den Handel, die Industrie und die Künste ermuntert, indem sie den städtischen und provinziellen Interessen einen genügend ausgedehnten Einfluß gewährt, indem sie entschlossen und fest die öffentliche Ordnung vertheidigt, ohne der Gerechtigkeit vor den Gesetzen und der aufrichtigen Anwendung der liberalen Prinzipien, die aus unsern Institutionen fließen, zu ermangeln. Was das Ausland betrifft, so kann die Regierung des Königs die Vollendung des Werkes, welches mit so viel Standhaftigkeit dem so ersuchten Zeitpunkt zugeführt worden, nicht aus den Augen verlieren. Aber indem wir dahin streben, daß die Nationalunabhängigkeit eine vollständig vollbrachte Thatfache werde, bauen wir auf die gesunde Vernunft und die Sympathien Europa's, und werden niemals Anstifter (provocateurs) von Kriegen werden, welche den allgemeinen Frieden stören und die Interessen der italienischen Sache selbst in Gefahr bringen könnten.

Diese Politik wird, wie ich hoffe, die Zustimmung der bescheidenen Mächte erhalten und dieselben günstig für die Erreichung unserer Aufgabe stimmen. Indem wir Italien bereits von den ersten Regierungen Europa's anerkannt, in seiner inneren Organisation besichtigt und der Regierung jede Art der Mitwirkung zu geben bereit sehen, ist es uns zu glauben gestattet, daß die Zweck, welche noch bei einigen Regierungen bestehen könnten, bald durch ein Gefühl reeller Sicherheit über den regelmäßigen und stabilen Gang der neuen Ordnung der Dinge und über die definitive Konfirmation Italiens werden erledigt werden. Ich ermächtige Sie, mein Herr, in Ihren Beziehungen zu der Regierung, bei der sie beurlaubt sind, sich dieser Angaben und Erwägungen zu bedienen, und bitte Sie, die neue Versicherung meiner Hochachtung anzunehmen. — Sez. Ricassoli.

Deutschland.

*** Karlsruhe, 30. Juli.** Heute Nachmittag 4 Uhr wurden die herlichen Ueberreste des verewigten Staatsraths Trefurt dahier zur Erde bestattet. In dem Leichenzuge erblickte man Vertreter des großh. Staatsministeriums, Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer, sämmtlicher Ministerien und anderer Stellen, viele Bürger u. s. w. Der Zug war ungemein zahlreich und legte auch dadurch Zeugniß von der großen Werthschätzung, die der Dahingeshiedene genoss, ab.

— Durlach, 29. Juli. Unsere Gasanstalt schreitet rasch voran. Die Einrichtungen in den Häusern sind größtentheils vollendet und zeigen schon jetzt eine größere Betheiligung, als Manche erwartet hatten; der Bau der Gasfabrik wird eben so rasch gefördert und die Legung der Leitung in den Straßen hat begonnen. Wenn die Sache den bisherigen Gang forsetzt, werden wir sicher bis 1. Okt. und der neuen Beleuchtung erfreuen dürfen. Auch die Freunde der Turnerei beginnen sich zu regen, und es ist nur zu wünschen, damit die Sache dem rechten Ziel erhalten werde und in dem rechten Geleise bleibe, daß möglichst junge Männer reifern Alters sich dabei betheiligen.

*** Forstheim, 29. Juli.** Mit dem ersten Bahnzug, der heute von Karlsruhe hier ankam, trafen Ihre Großh. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Karl von Baden hier ein. Se. Großh. Hoheit der Prinz Karl reiste sofort auf seiner Besichtigung in Bauschlott ab. Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm aber hielt sich einige Zeit in hiesiger Stadt auf, machte einen Gang durch dieselbe, und besuchte dabei einige hiesige Etablissements, so z. B. die Bendler'sche Maschinenfabrik, das Atelier des Hrn. K. Siebenpfeiffer, und die Bijouteriefabrik des Hrn. K. Göllich, sowie auch noch das großh. Taubstummen-Institut mit seinem Besuch. Nachdem der durchlauchtigste Prinz noch eine Fahrt nach Weiskenstein gemacht hatte und von dort zurückgekehrt war, reiste Höchstdieselbe Nachmittags nach Wildbad ab. Se. Großh. Hoheit bewegte sich dabei überall im strengsten Intognito.

Heidelberg, 26. Juli. (Fr. J.) Von der hiesigen Universität wurde der ordentliche Professor der Philologie Hr. Dr. Stark gewählt, um als Deputirter der Universität Breslau bei der Feier ihres Jubiläums die Glückwünsche ihrer Schwesteranstalt darzubringen.

Mannheim, 28. Juli. (Mannh. J.) Am 24. und 25. September d. J. wird eine Versammlung badischer Schulmänner aus dem Kreise der Mittelschulen (Lyceen, Gymnasien, Pädagogien und höheren Bürgerschulen) zu Offenburg abgehalten werden. Die Hauptfragen, welche dort zur Besprechung kommen, sind folgende: 1) Die äußere Organisation der Mittelschule (also Schulbehörde, Konferenzen, Direktionen, ihre gegenseitige Stellung und ihr Verhältnis zu dem einzelnen Lehrer); 2) die innere Organisation (Bezeichnung der Hauptgrundzüge, denen bei Entwerfung des neuen Schulplanes Rechnung zu tragen ist); 3) Vorschlag eines Modus für die Betheiligung des Lehrerstandes an dem Entwurf des neuen Schul- und Lehrplans. Unter den Unterzeichnern der Einladung zu diesem Lehrertage befinden sich die H. Hofrath Vehagel aus Mannheim, Professor Deimling in Karlsruhe u. A.

Mannheim, 28. Juli. Der „Mannh. Anzeiger“ berichtet: Unsere Leser erinnern sich noch des von dem Oberstaatsanwalt der Freien Stadt Frankfurt gegen uns angebrachten Prozesses, weil wir uns weigerten, den Namen unseres Frankfurter Korrespondenten zu nennen. Dem großh. Amtsgerichte verurtheilt, bei Vermeidung der gesetzlichen Zwangsmittel zeugeneidlich den Namen des Korrespondenten anzugeben, erfolgte auf eingelegte Beschwerde vom großh. Hofgericht ein freisprechendes Urtheil, das für die Presse im Allgemeinen insofern große Bedeutung hat, als darin entschieden ist, der Redakteur einer Zeitung sei nicht schuldig, sich als Zeugen darüber vernehmen zu lassen, wer der Verfasser eines Artikels seiner Zeitung ist. Ohne diesen Schutz wäre das Redaktionsgeheimniß eine Illusion. Der Oberstaatsanwalt der Freien Stadt Frankfurt appellirte gegen dieses freisprechende Urtheil an das

seitwärts von der Erummenwand innen abgegraben und weit genug, daß zwei Menschen durch konnten, der zu einer aus dem festen Kalkgestein herausgearbeiteten Grotte führte, welche eine trodene und geräumige Niederlage für die vielen darin befindlichen Fäßchen und Ballen abgab. Jedes hätte in den Brunnen hinabgeden können und doch nicht argwöhnen; auch ich hätte nichts Verdächtiges vermuthet, wäre ich nicht zufällig gerade herangritten, als zwei Männer, an der Winde arbeitend, einen Eimer — nicht mit Wasser, sondern — mit einem Mann in einem Seemannsmittel und rother Milchs, der ein verdächtig an Genever mahnendes Fäßchen auf dem Knie hielt, an's Tageslicht gefördert hatten. Mehr brauchte ich nicht, wie ich mein Pferd im Schatten der Spallermauer des Gartens anhielt und behutjam dem Vorgang zusah. Sachte, wie der Jäger der den Fuchs aus dem Dickicht schleichen sieht, machte ich mich heimwärts über den elastischen Rasen, aber nicht ungeschrien, denn als ich in Zeit von zwei Stunden mit einem starken Trupp unserer Leute zurückkam, waren die Spitzen und Seitenpaaren aus dem Brunnen fortgeschafft, und nur die schwerer fortzubringenden Spirituosens- und Verbeur-Fässer und Theelassen den königlichen Zollhäkchern zur Verfügung geblieben. Doch machte dieser Fange großen Lärm. Der Zollinspektionsrath, Sic. Johann Luckam, kam eigens nach Dover, um darüber zu berichten, lobte mich öffentlich beim Gemeinderathsfestessen, und versprach mir unter vier Augen sowohl Remuneration als Beförderung bei der allerersten Veranlassung, wenn er vom Minister zur Tafel geladen würde und dadurch Gelegenheit erhielt, meine Ansprüche geltend zu machen.

Durch das alles stolz gemacht, kümmerte ich mich wenig um die wehmüthige Art, mit der einige der Stadtbürger, welchen man eine besonders genaue Kenntniß der Ansichten und Gesinnungen der Schmuggler zutraute, den Kopf über mich schüttelten, wenn wir einander begegneten, und ließ mich sogar noch weniger die Drohbriefe ansehn, die mir nun in's Haus kamen. Garbige Schriftstücke waren's übrigens, voll Verläumdungen gegen die Rechtschreibung, und

in schändlicher Schönschreibekunst gekritzelt, als ob die Verfasser mit einem in angefeuchtetes Schießpulver getauchten Bajonnet geschrieben hätten; ihr Inhalt aber machte meiner guten Lucie helles Augenpaar gar vielmals thränenrühend und ihre frischrothen Wangen bleich. Ich wollte beinahe, ich hätte einen oder zwei aufgehoben, um dem Pöbelsthum ein Facsimile zum Behen geben zu können; man kann sich aber schon denken, was für Drohungen rohen ununterrichteten Menschen in den Sinn und in die mühsam geführte Feder kommen mochten, die so wild waren, als die Wogen, auf denen sie ihrem geschwibridigen und gefahrvollen Gewerbe nachgingen. Ich achtete jedoch — wie gesagt — auf diese Drohungen nicht, sondern that, nach wie vor, was meines Amtes.

Eines dunkeln Dezembernachmittags — es war der fünfte des Monats, denn ich werde den Tag gewiß nie vergessen — wurde mir ein Brief von ganz anderem Gepräge in's Haus gebracht. Er trug die Unterschrift des Zollinspektors, meines unmittelbaren Vorgesetzten, und war von Jollestone, einer Nachbarstadt, datirt, wo — wie mir bekannt war — jener Beamte wohnte. Der Brief benachrichtigte mich, man habe von vertrauter Hand in Erfahrung gebracht, daß in eben der Nacht eine starke Ladung an der Küste zwischen Dover und Jollestone gelandet werden solle. Ich wurde nun angewiesen, mich genau um elf Uhr nach einem besondern Theil der Klippe zu begeben, wofelbst ich den Zollinspektor und seine Leute finden würde, die sich meiner Detekmenthiß und wohlbelannten Thätigkeit zur Bewirkung dieses höchst wichtigen Fanges bedienen möchten. Der Brief war, wie gewöhnlich, mit rother Dinte adressirt, mit dem italienischen „königliche Dienstsache“ — und mit dem dergleichen Schriftstücke gemeinlich zierenden mächtiggroßen rothen Dienststempel versehen. Eines aus dem Brief vergaß ich zu bemerken: der Zollinspektor schärfte mir ein, allein zu kommen, und unter keiner Bedingung von dieser Mittheilung oder dem Ort der Bestimmung irgend Jemanden in Dover, selbst nicht einem Mitbedienten, ein Wort zu sagen. (Fortsetzung folgt.)

groß, Oberhofgericht, welches jedoch die Rekursbeschwerde als unzulässig verwirft und somit den Kläger ab und zur Ruhe verwies.

Wannheim, 29. Juli. Vorgestern Abend hatten wir einen Gewittersturm seltener Art, ohne Donner und Blitz, während dessen im Striche von Südwesten nach Nordosten wolkenbruchähnlicher Regen über Stadt und Gefilde strömte, während landaufwärts und an einem Theile des Harzgebirges statt des Regens heiterer Sonnenuntergang bemerklich war. — Die Rheinische Kunstausstellung wird, nachdem gestern die Kisten von Stuttgart hieher gelangt sind, morgen mit nahezu 500 Nummern eröffnet werden. Von hiesigen Künstlern ist bis jetzt noch Weniges im Verzeichnisse aufgeführt. Zwei schöne Gemälde von M. Artaria und eben so viel von Galleriedirektor Weller zieren die Kunstausstellung zu Köln. — Als literarische Seltenheit unserer guten Stadt mag Ihnen Lesern die so eben erschienene „Geschichte Mannheims“ in Verbindung mit der Geschichte der Pfalz, ein umfangreiches Buch, erwähnt werden, welches den ehemaligen Theaterzettelträger Baroggio zum Verfasser hat. — Der hiesige Alterthumsverein, welcher auch im letzten Winter und Frühling durch fortgesetzte Ausgrabungen bei Waldorf zc. seine Sammlungen ansehnlich gemehrt hat, erfreute sich dieser Tage wieder des Besuches des berühmten schweizerischen Forschers Morlot, welcher einige Mitglieder desselben einlud, mit ihm die reichen Sammlungen und Abbildungen zu Mainz zu besuchen, und über die hiesige Sammlung sich sehr anerkennend aussprach.

Baden, 28. Juli. Das gefrige Konzert in den neuen Sälen des Konversationshauses war sowohl durch die Anwesenheit sämtlicher hier weilenden hohen fürstlichen Personen, als durch die vortrefflichen Kunstleistungen, die es darbot, ausgezeichnet.

Das Erscheinen des Königs von Preußen, der zum ersten Mal wieder an der Seite seiner Gemahlin, der Königin, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden an diesem höhern Kunstgenusse Antheil nahm, wurde von dem zahlreichen Publikum mit der freudigsten und gehobenen Stimmung begrüßt, die sich auch in den Leistungen der Künstler bemerkbar machte. Der Barytonist Lefort (vom Theatre Lyrique in Paris), die jugendliche Meislerin der Violine, Frln. Vido, der Violoncellist Batta schienen ihr Bestes zur Feier dieses Abends geben zu wollen. — Der Fond der Königs-Wilhelm-Stiftung ist bereits über 7000 fl. angewachsen, und fortwährend gehen noch von hier und von außen her Beiträge ein, darunter die meisten anonym, was hierbei für die Geber und ihre Stimmung bezeichnend ist.

Staufen, 29. Juli. Bei der in Bälde stattfindenden Industrieausstellung in Karlsruhe werden auch Arbeiten verschiedener hiesiger Industriellen anzutreffen sein, namentlich weitverbreitet die in neuem Schwung begriffene Tuchfabrikation Meißnerhautes zu liefern, und werden Drechsler und Gürtler nicht nachsehen. Ein reich ausgestatteter Nähzylinder ging bereits ab, eine schöne Kirchenlampe folgt nach. — Die Uebungen der dahier neu geschaffenen Feuerwehrr haben begonnen und einen Eifer bezeugen, der nicht daran zweifeln läßt, daß dieser Verein Ersprießliches leisten wird. Die Gemeindebehörde hat zur Ausrüstung des Korps 1200 fl. auf die Gemeindefasse angewiesen, und damit zur Genüge zu erkennen gegeben, welchen Werth sie auf das Bestehen einer gut organisirten Feuerwehre legt. Auch um eine Dreschmaschine ist die Stadt Staufen reicher geworden, die Hr. Bürgermeister Leberle dahier nach den neuesten Mustern und mit Benützung der seither in dieser Angelegenheit gemachten Erfahrungen herstellen ließ. Sie wird sehr fleißig benützt und ersetzt die dormalen so theuern Arbeitskräfte bestens. Für eine Garbe bezahlt man nur einen Kreuzer Drescherlohn.

Stuttgart, 28. Juli. Sr. Maj. der König ist gestern in Friedrichshafen eingetroffen und wird erst in einigen Tagen, wahrscheinlich am 1. Aug., hieher kommen. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich wird sich am Mittwoch wieder nach Baden begeben und mit seiner Schwester, der Großfürstin Helene von Rußland, und seinem Bruder, dem von Berlin dort erwarteten Prinzen August von Württemberg, dem Kommandeur des k. preuß. Gardekörps, einige Wochen dort verweilen. — In Friedrichshafen soll in den nächsten Tagen der König und die Königin von Sachsen zu erwarten sein, um unserer königlichen Familie einen Besuch abzustatten. — In mehreren Blättern hat die Nachricht Aufnahme gefunden, daß der Hoftheater-Intendant Baron v. Gall von dieser Stelle abtreten und durch den Vorstand der Hofbau- und Gartendirektion, Hofrath v. Haaländer, werde ersetzt werden. Es ist ein von einem mäßigen Kopf erfundenes Gerücht, woran kein wahres Wort ist. — Die Abgeordneten kammer hat nun das erste Kapitel des zweiten Abschnitts der Gewerbeordnung, der von den Lehrlingen handelt, durchberathen. Es sind dies die Art. 18 bis 31. Nächsten Mittwoch findet, dem „S. M.“ zufolge, gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern des Landtags statt; es handelt sich um Ergänzungswahlen in den ständischen Ausschuss und in die ständische Staats-Schuldenverwaltungs-Kommission.

München, 29. Juli. Durch k. Reskript wurde der Landtag bis zum 4. Sept. d. J. verlängert.

Leindau, 27. Juli. (S. M.) Die Hebungsarbeiten am gesunkenen Dampfboote „Ludwig“, welche in den letzten Tagen so weit gediehen sind, um bereits die Emporwindung durch Hebmascinen beginnen zu lassen, haben nun auch bei den gegenwärtigen Prozeduren mit vielfachen Hemmnissen zu kämpfen, indem weder die Krabnenvorrichtungen, noch die Hebefetten sich stark genug zeigen, die Last des gesunkenen Bootes emporzuheben. Gestern Mittag, als das Schiff einigemmaßen gehoben und bereits eine Verschleppung zu leichteren Uferstellen begonnen war, riß eine der um das Schiff gelegten Hebefetten und sank das Schiff auf einer Seite zur Tiefe, während die Vorderseite noch in der Schwebe erhalten werden konnte. Bei dem Umstande, daß bei früheren Versuchen bei der Befestigung der Luftkissen die Kajütenfenster des gesunkenen Bootes eingeschlagen wurden und in Folge davon die Ka-

jütenräume mit Sand und Gerölle gefüllt worden sind, überdies gegen 40 bis 50 theilweise mit Wasser gefüllte Lagerfässer mit emporzuheben sind, scheint die Last derart vergrößert zu sein, daß die bisherigen mechanischen Hebmittel nicht ausreichen. Die Krabnen werden nun vermehrt, die massiven Hebefetten durch die drei- und vierfache Unterlage verstärkt, das Arbeiterpersonal vergrößert, und unter diesen Auspizien wird die Hoffnung auf das Gelingen des Unternehmens noch nicht aufgegeben.

Koblenz, 29. Juli. Die tabellarische Zusammenstellung, welche der „Staats-Anzeiger“ über den Ausfall der Ernte von 1860 veröffentlicht hat und welche diesmal mit großer Sorgfalt und unter Benützung der angefertigten Erhebungen der landwirthschaftl. Vereine aufgestellt ist, ergibt, daß das Ergebnis ein weit günstigeres war, als die früheren Nachrichten anzeigten, weshalb es denn auch ein über alle Erwartung zufriedensstellendes genannt wird. In den östlichen Provinzen sind darum auch noch große Massen von Getreide vorräthig, welche die Gutsbesitzer an sich halten, weil sie nicht genöthigt sind, zu verkaufen und im Frühjahr 1861 auf ein Höhergehen der Preise rechneten.

Durch Ministerialbefehl ist nun das Turnen auch bei der Reiterei und den technischen Truppen angeordnet worden, nachdem es möglich gewesen, dieselben mit Turnlehrern zu versehen.

Das Schloß Brühl bei Köln wird eiligst für hohe Gäste in Stand gesetzt. Das Gerücht sagt, der König werde dort den Besuch des Kaisers Napoleon empfangen.

Es ist jetzt über die Fahrgehwindigkeiten auf den preussischen Eisenbahnen festgesetzt, daß für Kurier- und Schnellzüge, sowie bei Extrazügen für hohe und höchste Herrschaften die Meile in 6 Minuten, bei gewöhnlichen Personenzügen in 8 Minuten, bei Güterzügen in 13 Minuten zurückgelegt werden muß. In gewissen Fällen, welche näher angegeben sind, wird langsamer gefahren.

Die Nassauischen Väder, sowie unser neuemstandenes Bad Neuenahr sind seit dem Eintritt der warmen Witterung mit Gästen wahrhaft überfüllt, besonders Wiesbaden und Ems bieten keinen Raum mehr für Ankommende. Auch die Reisenden aller Länder stellen sich überaus zahlreich am Rheine ein.

Berlin, 28. Juli. (Köln. Ztg.) Man spricht jetzt mit größerer Bestimmtheit von einer Reise Sr. Maj. des Königs nach Chalons. Bis Mitte August würde der Aufenthalt in Baden-Baden währen und von dort die Reise über Straßburg, Lunzville, Nancy zc. angetreten werden. Nach zwei Tagen sollte schon die Rückreise erfolgen. Die Befestigung der Nachricht steht übrigens noch dahin. Die Reise würde, wenn sie unternommen wird, nur als eine Höflichkeitsezeigung und als Erwiderung auf den Besuch Napoleons III. in Baden-Baden angesehen werden. — Dem Vernehmen nach würde der jetzt in Gastein befindliche Generaladjutant, Generalmajor v. Mantuffel die bisher von ihm besetzte Stelle auf die Dauer nicht behalten, vielmehr zum Kommandeur einer Division ernannt werden. In naher Zeit und spätestens zur Krönung steht eine größere Militärbeförderung bevor, wahrscheinlich dürfte sie jedoch bis Ende k. M. erschienen sein.

Der preussische Geh. Oberjustizrath Dr. Friedberg wird sich, nachdem er kürzlich von Stuttgart zurückgekehrt, nach der „Sp. Z.“ zur Förderung der gemeinsamen deutschen Zivil-Prozessordnung auch nach Dresden begeben. — Der Kriminalsenat des Kammergerichts hat nach der „Gerichts-Ztg.“ die Entlassung des Hrn. Pagke aus der Haft gegen Kaution abgelehnt; erst nach vollständigem Abschlusse der Voruntersuchung werde darüber zu entscheiden sein.

Danzig, 26. Juli. Heute Vormittag versammelten sich ca. 350 Mitglieder des deutschen Nationalvereins aus den Provinzen Preußen, Pommern und Posen im Artushofe, dessen äußere Fassade mit deutschen, preussischen und Danziger Fahnen geschmückt ist. Viele Häuser am Langenmarkt haben ebenfalls in deutschen und preussischen Fahnen geschlaggt. Im Auftrage des Lokalkomitees eröffnete Kommerzienrath H. Behrend die Sitzung und hieß die Fremden herzlich willkommen. Durch Affirmation wurden demnachst H. Behrend zum Vorsitzenden, Dr. Klein zum Stellvertreter desselben, H. Richter und L. Viber zu Schriftführern ernannt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Vorsitzende das Wort, um Namens der Versammlung von dem Abscheu über das Attentat und von der Freude über die Rettung des Königs Zeugnis zu geben. Die Mitglieder des Nationalvereins müßten es aussprechen, welsch ein harter Schlag vor Allem die nationale Partei getroffen haben würde, wenn es verühter Mörderhand gelungen wäre, die Tage unseres allverehrten Königs zu kürzen, dem noch lange Dauer zum Heile des Vaterlandes eine gültige Vorsehung gewähren möge. In das von dem Redner auf den König Wilhelm ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung mit dreimaligem begeisterten Zurufe ein. Darauf ergriff, von dem lebhaftesten Beifalle der Anwesenden begrüßt, das Ausschussmitglied des Nationalvereins, Hr. Schulze-Delitzsch, das Wort, um die Bestrebungen des Nationalvereins und die leider noch immer zu geringe Theilnahme, insbesondere der Preußen, an demselben hervorzuheben. In schlagender, oft von der Zustimmung der Versammlung unterbrochener Rede wies Hr. Schulze die Bedenken zurück, welche man so häufig gegen den Beitritt geltend zu machen versuche. Der Nationalverein mache nicht allein Ideenpropaganda, sondern er appellire auch an die sittlichen Mächte in der Brust der Männer, er lehre Disziplin und die materiellen Mittel aufbringen, die Ideen zu verwirklichen. Kurhessen und Schleswig-Holstein lieferten Beispiele dafür, daß auch die Agitation eine bedeutende Wirkung hervorbringen könne. Wenn der aus wenigen Tausenden bestehende Nationalverein, wie Manche behaupteten, unter den Millionen Deutschen noch immer eine so geringe Macht ausübe, so liege dies eben nur an jenen Gleichgültigen, welche den Mangel an bürgerlichem Muth unter allen möglichen Vorwänden verdecken wollten. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist eine Rede des Hrn. v. Hen-

nig-Monhoff über das Thema: „Worin ist die besondere Berechtigung und Verpflichtung der Bewohner der Provinz Preußen zur Theilnahme an dem Nationalverein zu suchen?“ Es folgt eine Rede des Hrn. Realschuldirektors Dr. Gerber-Bromberg, welcher dieselbe Berechtigung und Verpflichtung auch auf die Bewohner der Provinz Posen ausgedehnt wissen will. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist folgende, von Hrn. Rechtsanwalt Lipke vorgeschlagene Resolution, betreffend die Abgeordnetenwahlen zu den deutschen Landesvertretungen. Dieselbe lautet: „Die Versammlung erklärt: Die Einigung Deutschlands ist das Ziel, wozu das deutsche Volk ringt. Um dieses Ziel zu erreichen, muß die militärische und diplomatische Leitung Deutschlands in Preußens Hand gelegt und ein deutsches Nationalparlament berufen werden. Das nächste geeignete Mittel, dies zu erlangen, ist: in die Abgeordnetenversammlungen der einzelnen deutschen Staaten Männer zu wählen, deren politische Ueberzeugung und deren Charakter dafür bürgt, daß vor Allem sie diese ihre deutsche Aufgabe erkennen und unerschütterlich verfolgen.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Die zweite, von der Versammlung angenommene Resolution lautet:

In Erwägung, daß Preußen die ihm obliegenden Pflichten der politischen Einigung Deutschlands unter seiner Führerschaft nur dann zu erfüllen im Stande ist, wenn es selbst zu einem die Freiheit sicherstellenden Rechtsstaate sich ausbildet; in Erwägung ferner, daß die Erreichung dieses Zieles durch die gegenwärtige Zusammensetzung des Reichshauses unmöglich gemacht wird, — erklären die in Danzig versammelten Mitglieder des deutschen Nationalvereins die vollständige Umgestaltung des Reichshauses für die zunächstliegende und mit Aufwendung aller verfassungsmäßigen Mittel durchzuführen Aufgabe der preussischen Regierung, des Abgeordnetenhauses, und des gesammten preussischen Volkes.

Deßau, 25. Juli. (Nat.-Ztg.) Verschiedenen eingehenden Berichten zufolge ist die gegen den Bankdirektor Ruland eröffnete Untersuchung auch auf den früheren Bankdirektor Lieberoth ausgedehnt worden. Den Thatbestand, um welchen sich die Unternehmung dreht, findet man ziemlich ausführlich in dem von der Revisionskommission der anhalt-desauesischen Landesbank unter'm 27. Juni 1860 erstatteten Berichte wiedergegeben. Es wird dort nämlich dargestellt, daß die beiden Bankdirektoren Ruland und Lieberoth von der unter der Firma Danzig und Magdeburg existirenden Kommandite der Bank bei der Vertheilung des erzielteten Reingewinns Vortheile genossen hätten, die jetzt von der Staatsanwaltschaft als unerlaubt angefochten werden, insofern das Interesse der Bank dadurch verlegt sein soll. Gegen die Eröffnung der Untersuchung ist von dem Anwalt des Hrn. Ruland, Hrn. Ministerialrath Dr. Köppe, Berufung eingelegt, ebenso Seitens des Staatsanwalts gegen die von dem Gericht erfolgte Entlassung Ruland's in Folge einer von zwei Freunden desselben gestellten Kaution von 10,000 Thlrn.

Leipzig, 27. Juli. Auch hier ist jetzt ein Aufruf für den Bau von Kanonenbooten erschienen. Es heißt in demselben: „Wir sammeln zu dem Bau von Dampf-Kanonenbooten unter preussischer Flagge. Falls die Beiträge die erforderliche Höhe erreichen, werden dafür Dampfkanonenboote auf deutschen Werften gebaut. Im andern Falle werden wir die Beiträge direkt dem preussischen Marineministerium zur Verwendung für die Flottille in der Nordsee übermachen.“ Unterzeichnet ist der Aufruf u. A. von Dr. Eduard Brockhaus, Dr. Moriz Busch, Cichorius, Gustav Freytag, Salomon Hirschel, Julian Schmidt, E. Steppani. — In Chemnitz ist bereits vor mehreren Tagen ein Aufruf erlassen worden.

Wien, 27. Juli. (S. M.) Die Regierung hat sich in ihren Freunden an der Save, Kulpa und Drau, auf welche sie unter allen Umständen rechnen zu dürfen glaubte, getäuscht. Die anti-ungarische Haltung, welche der Agramer Landtag beobachtet hatte, wurde in den hiesigen Regierungskreisen mit großer Befriedigung aufgenommen, und man glaubte sich zur Annahme berechtigt, daß derselbe auch in der Hauptfrage, nämlich der Bescheidung des Reichsraths, sich willfährig zeigen und die Wahl der Deputirten zum Reichsrathe ohne Bezug vornehmen werde. Man hat sich jedoch hierin getäuscht. Der Agramer Landtag will erst nach festgestelltem Verhältnisse zu Ungarn, im Einvernehmen mit letzterem, hierüber berathen. Daß dieser Entschluß gleichbedeutend ist mit einer Ablehnung, darüber wird sich Niemand täuschen, und es kann bereits als sicher betrachtet werden, daß die Regierung den Agramer Landtag auflösen und direkte Wahlen anordnen wird. Wahrscheinlich hätte sich der letztere willfährig gezeigt, wenn die Regierung in der Frage der territorialen Organisation nachgegeben hätte, d. h. wenn sie Dalmatien vor seinen Willen mit Kroatien und Slavonien gewaltsam vereinigt und in Betreff der Militärangere die Wünsche der kroatisch-slavonischen Volksvertreter erfüllt hätte. In Wien ist man jedoch nicht geneigt, in diesen Punkten nachzugeben. In Betreff des Pesther Landtags ist bis jetzt noch nichts entschieden. Jedenfalls wird man seine Antwort auf das kaiserl. Reskript abwarten. Nicht verhehlt kann es jedoch werden, daß seine Auflösung sehr wahrscheinlich ist, da an eine Verständigung bei den so schroff gegenüberstehenden Ansichten nicht gedacht werden kann.

Wien, 27. Juli. Wie der „Presse“ aus Pesth geschrieben wird, wäre dort der Sieg der Beschlußpartei als unaussprechlich zu betrachten, falls es Deak nicht noch gelänge, einen von den einflussreichsten Führern der Gegner, wie Nyary oder den Vizepräsidenten Tisza, zu sich hinüberzuziehen. — Dem „N. N.“ zufolge dürfte das Unterhaus Montag über die Antwort auf das Reskript beraten. — In die jetzt tagenden Konferenzen wurden von der Adress- und Beschlußpartei sieben Vertreter gesendet, und zwar von Seiten der ersteren: Graf Julius Andrássy, Baron Eötvös, Gorove, Kazinczy, Klauzal, Melchior, Lonyay und Szalay; von Seiten der letzteren: Bonis, Erenovic, Komaromy, Nyary, Baron Friedrich Podmaniczky, Tisza und Varady. — Ferner wird gemeldet, Graf Forgach halte die Dredre zur Auflösung der turbulenten Komitatskongregationen bereit, und werde dieselbe auch dann zur

Ausführung gelangen, wenn der Landtag sich wieder in unabsehbare Debatten über die Verantwortung des Reskriptes vertiefen sollte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Juli. Baron Bay wurde in Csath, Vorkommandant, zum Reichstags-Deputirten gewählt. — Die über die Art der Verantwortung des k. Reskriptes stattfindenden Konferenzen der 14 Komiteemitglieder werden unter dem Präsidium Fr. Deak's abgehalten. — In der Kaiserlichen Kommissionskommission wurde der Antrag des ersten Vizeregiments an Baron Nikolaus v. Bay, Graf Anton v. Szecsen und v. Szogyenyi, desgleichen auch an Frn. Eduard v. Hedenyi, die ihre hohen Aemter ihrer patriotischen Treue und Ueberzeugung zum Opfer brachten, Vertrauensadressen zu richten, unter fürstlichem Beifall zum Beschluß erhoben. — „Magyar Drözag“ bringt aus sicherer Quelle die Nachricht, daß die Steuererhebung im Haidukendistrikt für die Zeit der Ernte eingestellt wurde.

Schweiz.

Bern. Der Nationalrath hat am 26. in namentlicher Abstimmung mit 55 gegen 32 Stimmen beschloffen, in der Frage der Militärstrafen den dem Vorschlage des Bundesraths günstigen Antrag der Kommissionsmehrheit der Beratung zu Grunde zu legen. Nach einlässlicher Debatte wurde denn auch der Antrag selbst angenommen. Der Zürcher Escher war bei der Minorität, während sein Kollege Dubs im Ständerath mit der Majorität gestimmt hatte. Die vorjährige Friedenspartei um jeden Preis scheint also in der Auflösung begriffen zu sein. Beide Räte haben ihre Beratungen bis nach der Beerdigung des Bundesraths Furrer, an der sie durch besondere Deputationen vertreten sein werden, ausgesetzt. Am Dienstag wird dann von den vereinigten Räten die Wahl eines Bundesraths an Furrer's Stelle vorgenommen werden.

Italien.

Neapel. Der schon erwähnte Proklamator, die General Ciaffini beim Antritt seines neuen Amtes erlassen hat, entnehmen wir noch Folgendes:
Ein freundlicher Beweis von Wohlwollen ist mir bei meiner Ankunft von Seiten des Gemeinderaths zu Neapel dadurch geworden, daß mich derselbe zu Eurem Mitbürger ernannte — ein schmeichelhafter, meinem Herzen theurer Beweis, der mir die Pflicht der Dankbarkeit auferlegt, welcher ich hiermit entsprechen will. Aber ohne Euch vermag ich nur wenig oder gar nichts, mit Euch dagegen Alles! . . . Laßt ruhen alle aufreizende Polemik! Wer die Freiheit unter der Bürgerschaft streng beobachtet und im Geiste der Billigkeit angewandter Gesetze, wer Italien frei und einig mit seinem Könige Victor Emanuel sehen will, der trete mir zur Seite, weil ich nichts weiter wünsche und will und mich nur dieser schlage. Ein Feldgeschrei, nur das eine Feldgeschrei entföhme unserer Brust, und wenn es mit Einmüthigkeit und gleichzeitig erkönt, so wird es ein unwiderstehliches Echo vom Tonto bis zum griechischen Meer sein. Es bedarf nur dieses Rufes, um rasch die reaktionären Banden zu vertreiben und Bestürzung bei Demjenigen zu verbreiten, der dieselben aus der Ferne besohlet, abschießt und leitet. Wenn der Ruf dröhnt, so zittert Venetia!

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Das „Pays“ und die „Patrie“ melden beide in ganz gleichlautenden Worten, daß die Reise des Königs von Preußen nach Chalons immer wahrscheinlicher wird. — Der Kaiser verläßt Bichy nächsten Mittwoch, um sich nach Fontainebleau zu begeben, wo er bis zum 19. August verweilen wird. Um diese Zeit begibt er sich in das Lager von Chalons. General Fleury ist in Bichy angekommen. — Durch kaiserl. Dekret werden folgende Bauten und Verschönerungsarbeiten in Bichy angeordnet: 1) Die Anlegung von 8 Straßen; 2) die Anlegung eines zweiten Parks längs dem Allierdamm, von 11 Hektaren Größe; 3) der Bau einer Kirche und eines Rathhauses; 4) soll der Brückenbollwerk auf der Allierbrücke abgelöst werden u. s. w. Für sämtliche Ausgaben ist die Summe von 100,000 Fr., welche der Staat jährlich für Miethe des Badhauses in Bichy einnimmt, angewiesen. — Graf Pernotti ist in einer militärischen Mission von Turin hierher gekommen. — Das „Journal des Deb.“ tritt in einer Besprechung des kaiserl. Reskriptes an Ungarn ganz auf die Seite der Wiener Regierung, deren maßvoller Haltung im Gegensatz zu den magyarischen Ueberführungen das Journal volles Lob erteilt. — 3proz. 67.85.

Paris, 29. Juli. Die Nachrichten aus Bichy lauten günstig für die Gesundheit des Kaisers. Auf dem Balle zum Besten der Armen, welcher von mehr als 1500 Personen besucht war und den Armen an 8000 Franken eintrug, hat der Kaiser nicht nur Duadrille, sondern sogar Walzer getanzt. — An der Börse ging heute auf 67.90. Als plausiblen Grund für diese Hauffe gab man an, daß der General Edgar Rey von Baden-Baden die Zustimmung des Königs von Preußen zu einem Besuche in Chalons mitgebracht habe. Trotzdem man auf der preussischen Gesandtschaft von diesem Entschlusse des Königs Wilhelm nichts zu wissen vorgibt, wird mir diese Nachricht auch anderweitig bestätigt. Wie ich vernehme, wird der Kaiser von Bichy aus für etwa 8 Tage nach Fontainebleau gehen, weil der König von Preußen erst am 12. August (vielleicht sogar erst noch einige Tage später) nach Chalons kommen kann, wo er 48 Stunden verweilen wird. Die Kaiserin wird im Lager anwesend sein. — Wie man sagt, soll die Beurteilung und Entlassung der Mannschaft, statt auf Neujahr, schon jetzt vorgenommen werden. — General Montauban soll am 15. August den Marschallstab erhalten. — An der Börse wurden heute die neuen Staatskassen, Obligationen zum ersten Male per comptant und auf Zeit votirt, und zwar zu 455, 6. i. mit 15 Franken weniger. — Nach Privatberichten aus Madrid sollen sich unter den 1000 gefangenen Insurgenten zahlreiche Garibaldianer befinden, die in Genoa ange worden und nächstlicher Weise bei Malaga ans Land gesetzt worden sind. — Heute fand in der St.-Pauls-Kirche der Rue

Saint Antoine der Trauer-Gottesdienst für die Gefallenen der Julitage von 1830 statt.

Der „Progrès de Lyon“ veröffentlicht einen Artikel über die neue italienische Anleihe, welchem wir einige Angaben über die Finanzlage Piemonts seit 1853 entnehmen. Im Jahr 1853 betrug die Einnahme 155,556,392.47, die Ausgabe 154,784,051.62, der Ueberschuß 772,347.85. In den nächsten Jahren wuchsen die Einnahmen stetig, mehr aber noch die Ausgaben, und bereits im Jahr 1855 gab es ein Defizit von 9,040,365.63, was im Jahr 1857 auf die Summe von 26,710,749.73 stieg. Im Jahr 1859 betrug die Einnahme 228,295,845.4, die Ausgabe 274,976,380.47, Defizit 46,680,535.43; i. J. 1860: Einn. 603,276,877.65, Ausg. 563,302,905, Ueberschuß 39,775,972.65; zusammen: Einn. 1,789,486,603.69, Ausg. 1,816,611,240.71, Uebersch. 67,836,770.55, Defizit 94,961,408.57. Differenz zwischen 1852/53 und 1860: 27,124,638.12. Hierzu das Defizit aus dem Jahr 1852: 35,896,368.45 = 63,021,006.47. 1848 betrug die piemontesische Schuld ein Kapital von 135 Millionen — am 1. Januar 1861 belief sie sich für die alten Staaten allein auf ein Kapital von 1,159,970,595, eine Rente von 57,561,572 Fr. repräsentirend; da die Bevölkerung der ehemaligen Staaten 5 Mill. Einw. nicht übersteigt, so trifft per Kopf nicht weniger als 232 Fr. Hierzu treten die vereinigten Staatsschulden der Lombardie, der Nemilie von Toskana, Neapel u. s. w. mit 946,362,988. Da die Bevölkerung dieser Provinzen 17 Millionen Einwohner zählt, so trifft per Kopf nur 56 Fr. In dieser Differenz stehen den Schuldverhältnissen der alten und neuen Staaten sieht der „Progrès de Lyon“ eine der Haupt Hindernisse für die italienische Einheit.

Belgien.

Brüssel, 28. Juli. Der „Moniteur“ bemerkt, daß die Demissionen des Hrn. Bürgermeisters und der H. H. Schöffen von Brüssel von der Regierung nicht angenommen worden sind. Die Sache hat jetzt also offiziellen Charakter. Nach den Bestimmungen des belgischen Gemeindegesetzes können Bürgermeister und Schöffen sich ihres Amtes nicht entschlagen, so lange die Regierung ihnen die Abdankung verweigert. Die sechs Brüsseler Herren können daher, ihres in aller Form ausgesprochenen Wunsches ungeachtet, in Folge der Weigerung der Regierung, ihre Entlassungsgesuche dem Könige zu unterbreiten, sich nicht ihren achtzig Kollegen vom Gemeinderathe anschließen, welche Berufung an die Wähler erhoben und ihre Solidarität in allen Schritten des Schöffenkollegiums in der Anleiheangelegenheit erklärt haben.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Lord John Russell, oder, wie er von seiner Verlegung in's Oberhaus an genannt werden wird, Carl Russell, hielt gestern seinen Citywählern eine Abschiedsrede in der Guildhall, die lange vor der aberaunehmenden Stunde mit Neugierigen gefüllt war. Mit fürstlichem Beifall empfingen, und begleitet von vielen seiner alten Cityfreunde, sprach er in der Hauptsache ungefähr folgendermaßen:
Nachdem ich die City 20 Jahre vertreten und 47 Jahre lang die Aufregungen und Sorgen des Unterhauses getheilt habe, fühle ich, daß mir die physische Kraft zu mangeln anfängt, um meinen Posten nach wie vor auszufüllen. Auf meinen Wunsch hin, mein Mandat für die City niederzulegen, hat Ihre Majestät huldreichst ihre Absicht zu erkennen gegeben, mich in den Peerstand zu erheben. . . . Es war beim Beginn des großen Kampfes zwischen Schutzoll und Freihandel, daß ich zum ersten Male vor Ihnen erschienen war. Sie unterstützten mich damals mit aller Macht, und obwohl wir das erste Mal unterlagen, trug das von uns vertretene Freihandelsprinzip doch den Sieg davon. Seitdem wurden die Kernsälle abgehandelt, sind die Differenzialzölle für Zucker und Bauholz gefallen. Wir haben ferner für religiöse Toleranz den Kampf mit unsern politischen Gegnern ausgenommen. Er hat Jahre lang gedauert, aber wir haben endlich die Genugthuung genossen, unsern jüdischen Mitbürgern die Ehre des Parlaments geöffnet zu haben. Endlich standen wir zu einander, wo es sich um weitere Parlamentsreformen handelte — und hier berühre ich eine Frage, die noch lange alle Geister beschäftigen wird. Der Enthusiasmus für Parlamentsreform, wie er sich vor 30 Jahren fund gegeben hatte, erlischt heute nicht mehr, und zwar behalbs nicht, weil die schreiendsten Mißbräuche bazarum beseitigt worden waren. Doch bleibt noch Manches zu thun übrig, und um es zu erreichen, ist es vor Allen nöthig, daß das Land seine Stimme dringend vernehmen lasse; denn wenn dieses nicht geschieht, wird keine Regierung im Stande, oder auch nur berechtigt sein, mit einer neuen Reformbill vor das Parlament zu treten. Ich meinerseits habe in diesem Punkt meine früheren Ansichten nicht geändert. Ich halte heute noch an dem Glauben unerschütterlich fest, daß das Volk — ich meine damit die arbeitenden Klassen — intelligent genug ist, um das Wahrecht mit Mäßigung und Urtheil zu gebrauchen. — Indem ich Ihnen für das mir so lange geschenkte Vertrauen aus ganzem Herzen danke, überlasse ich mich ein trauriges Gefühl, daß ich mich jetzt von Ihnen trennen muß. Es ist mir ein wenig wie jenem großen Kaiser zu Muth, der vor 300 Jahren, nachdem er an den wichtigsten Ereignissen seiner Zeit persönlich Theil genommen, seine eigene Leichenfeier angeordnet und derselben beigewohnt hatte. Ich fühle, als wäre ich heute der erste Leidtragende um mich selber, und doch will ich meiner trüben Stimmung nicht nachgeben, weil ich mit Zuversicht erwarte, dem Lande in einer neuen Sphäre noch immer einigermassen dienen zu können.

Nach der von oftmaligem Beifall unterbrochenen Rede wurde dem edlen Lord der Dank seiner Wähler votirt, und damit waren die Verhandlungen geschlossen.

Montenegro.

Magusa, 21. Juli. Am 18. d. fand unter dem Vorsig von Luca Bulatovich eine Versammlung von Insurgenten eheß in einem Kloster statt. Es wurde beschloffen, den Willen des Fürsten von Montenegro nicht zu achten, falls er auf einen Vergleich einginge, welcher der Freiheit der Slaven zuwider wäre. Eine zweite Zusammenkunft wird in Scabial stattfinden. Die Diplomatie bietet Alles auf, um den Funken auszulöschen, welcher eine furchtbare Feuersbrunst zu veranlassen droht. Montenegro verlangt einen Hafen am Adriatischen Meer (Spizza) und besteht ferner auf der Autonomie der slavischen Gemeinden mit selbstgewählten Municipalräthen und will dem

Sultan nur ein Oberhoheitsrecht zuerkennen. Dmer Pascha kann auf diese Forderungen nicht eingehen, weil sich sonst die Türken der Herzegowina und Bosniens empören würden. Wenn die Unterhandlungen, wie es allen Anschein hat, kein günstiges Resultat ergeben, so wird es Dmer Pascha, ohne eine Armee von wenigstens 50,000 Mann, unmöglich sein, die Insurrektion zu dämpfen und Montenegro mit Krieg zu überziehen.

Amerika.

Neu-York, 16. Juli. Vom Fort Monroe wird ein Vorfall gemeldet, welcher eine lebhaftere Sensation im Lager hervorgerufen hat. Eine Abtheilung des deutschen Regiments des Obersten Bendir, welche sich weit über die Vorposten hinaus vorgewagt hatte, wurde plötzlich von Sonderbündlern umringt, und von 45 Mann gelang es nur 31, sich durchzuziehen; 12 Soldaten und 2 Offiziere fehlten.

Vermischte Nachrichten.

Durlach, 30. Juli. Es sei mir gestattet, eine neue technische Erfindung, deren Heimath unser Durlach geworden, zu berühren. Ein hiesiger Gewerbmänn, Lindermeister W., hat nämlich einen Verbindungs- und Deckungsstift für feuchte Mauern und Wände erfunden, dessen Brauchbarkeit seit mehreren Jahren in wiederholten und verschiedenartigen Versuchen sich bewährt hat. Wer die Unannehmlichkeit feuchter Zimmerwände erfahren, wer die Erfolglosigkeit der bisher dagegen angewendeten Mittel kennt, wer weiß, wie in der Regel nur das völlige Ausreißen und Neubauen der schabhaften Mauerstelle abzuhelfen vermag, der wird eine solche durchaus probethaltige, höchst einfache und wenig kostende Erfindung mit Freuden begrüßen und gerne benützen.

Baden, 29. Juli. (Kunstnotiz.) Auf dem Programm der Tonstücke, welche die Musik des in Rastatt garnisonirenden 1. preussischen Infanterieregiments vorigen Donnerstag vortrug, befand sich ein „König Wilhelm-Marsch“, welcher allgemein ansprach. Es ist eine sehr schöne und echt militärisch gehaltene Komposition des Hrn. Kapellmeisters, Hrn. Musikdirektors Könnemann, welche derselbe Sr. Maj. dem Könige von Preußen gewidmet hat. Sie scheint auch den besondern Beifall Höchstselben gefunden zu haben, denn der König ließ nicht nur Hrn. Könnemann sogleich nach der Aufführung auf der Promenade zu sich rufen, und sprach sich dem Vernehmen nach in sehr schmeichelhafter Weise über diese musikalische Schöpfung aus, sondern sandte ihm am andern Tage auch einen prächtvollen Ring als bleibendes Zeichen königlicher Guld. Wir freuen uns aufrichtig dieser Anerkennung, die der wackere und verdienstvolle Künstler gefunden hat.

Kursachsen, 27. Juli. (Fr. J.) Aus dem häuslichen Leben eines Mitgliedes unserer aufgelösten Kammer läßt eine heitere Anekdote im Lande um, welche recht schlagend beweist, wie tief und allgemein das Rechtsbewußtsein im Volke Wurzel geschlagen. Als nämlich der ordnungsgemäße Bürgermeister eines Dorfes im Kreise Hersfeld zu dem letzten Landtage nach Kassel abreiste, bat ihn seine Ehehälfte, diesmal mit dem Lande gegen die Regierung zu stimmen und setzte im wachsenden Tone hinzu: „Zhiß Du's wieder nicht, dann kannst Du gerost in Deiner Kammer zu Kassel sitzen bleiben; meine Kammer in Deinem eigenen Hause wird Dir nicht mehr aufgethan!“ Die Warnung hat gefruchtet! Um keine der beiden Kammer zu beleidigen, wählte sich der Hr. Bürgermeister am 1. Juli noch vor der Abstimmung aus dem Ständesaal fortzuschleichen.

Die „Petersburger Ztg.“ behauptet, daß Dskar Beder nicht der Sohn des Exceumsdirektors Beder in Odesa, sondern eines Lehrers in Chemnitz sei. Wenn das russische Blatt alle auf Russland bezügliche Verhältnisse des Königsmörders von seinem Lande abstreiten möchte, so mag man Das begreiflich finden; zu verwundert ist nur, daß viele deutsche Blätter diese unrichtige Behauptung ohne Bemerkung weiter verbreiten, nachdem doch die biographischen Momente Beder's genugsam bekannt geworden sind.

Berlin, 28. Juli. Nach der „Elberfelder Ztg.“ hat die Frage wegen des Gebrauchs der deutschen Fahne bei dem bevorstehenden Turne in Folge der Beschlüsse eines Einzelvereins zu einer Anfrage bei den Polizeibehörden geführt. Hr. v. Winter rieth von dem Gebrauch der deutschen Fahne ab. Nun glaubte der Turnrath höhern Orts die Wahrung der Freiheit der Entfaltung deutscher Fahnen, besonders für die erwarteten deutschen Gäste, positiv herbeiführen zu müssen. „Eine Besprechung mit dem Grafen Schwerin“ sagt das genannte Blatt — hat die Sache in glücklicher Weise gelöst. Die Berliner werden ihren vier Hauptzügen preussische Fahnen vorantragen lassen; den einzelnen Vereinen, sowie allen preussischen und nichtpreussischen Gästen ist volle Freiheit des Fahnen schmuckes verbürgt. Der Hr. Minister soll es mit freundslichem Nachdruck betont haben, daß der Deffentlichkeit gegenüber auch der bloße Schein vermieden werden müsse, als solle Preußen ohne Weiteres in Deutschland aufgehen.

Graz, 26. Juli. Bei einer jüngst stattgefundenen Turnersahrt wehte an der neuen weißgrünen Fahne ein schwarz-roth-goldenes Band. Wie man hört, wurde aus diesem Anlaß der erste Turnlehrer Dr. Schreiber gestern von der Polizeidirektion wegen des Tragens politischer Abzeichen zu einer Geldbuße von 10 fl. d. B. verurtheilt. Hr. Dr. Schreiber hat dagegen bei der Statthalterei die Berufung angemeldet.

Unter'm Heutigen haben wir den Rest der bei uns eingegangenen Beiträge für die Brandversicherung in Clarus mit 24 fl. 14 kr. laut untenstehender Quittung an das Bankhaus G. Müller u. Cons. dahier abgeliefert.

Damit glauben wir diese Sammlung schließen zu können.
Karlsruhe, den 29. Juli 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Quittung.

Von der Expedition der „Karlsruher Zeitung“ außer den unter'm 28. Mai erhaltenen 200 Fr. und unter'm 13. Juni erhaltenen 102 fl. 10 kr. heute weitere 24 fl. 14 kr., mit Worten: Zwanzig vier Gulden 14 kr. empfangen zu haben bescheinigt.
Karlsruhe, den 29. Juli 1861,

pr. G. Müller u. Cons.
Baur.

Beantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Hermann Koenlein.

W.155. Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Adelspiegel.

Eine politisch-historische Abhandlung zur Würdigung der Ansprüche und Tendenzen der Adelspartei in Preussen.

gr. 8. 1861. broch. 20 Ngr.

Für den gesamten Gewerbestand höchst wichtig!

In allen Buchhandlungen (Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung) ist zu haben:

Die Dampfmaschine ersetzt durch die neuerfundene, einfachere und wohlfeilere

Gastriebkraft-Maschine,

welche sowohl im Grossen als im Kleinen (3-4 Pferdekraft) in jedem Zimmer oder in jeder Werkstätte an der gewöhnlichen Gasröhre angelegt und zugleich mit zur Heizung des Lokals benützt werden kann. Nebst einem Anbange:

Die calorische Maschine

(welche mit blosser erwärmter Luft arbeitet, und daher auch da, wo kein Gas vorhanden, anzuwenden ist). Mit vielen Abbildungen. Preis 54 kr. Prospekte in jeder guten Buchhandlung gratis.

Leipzig. C. B. Polet.

W.228. Mannheim. Bekanntmachung.

In Auftrag der Direktion der k. k. priv. österr. Nationalbank in Wien und unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 3. Mai d. J. laden wir die Befitzer derselben, bei uns abgekauften österr. Banknoten, zu denen die neuen Coupons-Bogen noch nicht in Empfang genommen worden sind, hiermit ein, ihre Aktien zu diesem Behufe nacheinander längstens bis zum 15. August d. J. bei uns einzureichen, indem mit Ablauf dieses Tages die Ausgabe der neuen Coupons-Bogen hier definitiv geschlossen wird und von da an die resp. Aktienbesitzer sich direkt nach Wien zu wenden haben.

W.229. Mannheim. G. L. Hohenemser & Söhne.

W.241. Offenburg. Lehrlings-Gesuch.

Konditor Emil Eisenlohr in Marzelle sucht unter sehr annehmbaren Bedingungen einen Lehrling. Das Nähere zu erfragen bei Apotheker Rieck in Offenburg.

W.709. Eine sehr renommirte, seit zwanzig Jahren mit dem besten Erfolg betriebene Säbholzfabrik ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dieselbe befindet sich in der Nähe von Mainz in einem an der Eisenbahn gelegenen Städtchen, und wird mit ausnahmsweise billigen Arbeitslöhnen betrieben. Auf frankirte Anfragen unter der Chiffre M. S. poste restante Darmstadt werden genauere Auskünfte ertheilt.

Große engl. Dogge.

W.210. Eine große Dogge, prachtvolles Exemplar, fahhbar, guter Wächter, sonst gutmüthig, kann um 6 fl. an einen guten Herrn abgegeben werden. Franks-Briefe besördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre R. H. in O.

W.202. Freiburg. Hausverkauf.

Ein zweistöckiges Haus von Stein mit mehreren Zimmern, zwei guten Kellern, einem zweistöckigen Mittelhaus, großem Hofe, geräumiger Scheuer und Stallung, in eine andere Straße gehend, in sehr frequenter Straße gelegen, im besten Zustande erhalten und zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

Hamb.-Amerik. Packetf.-Act.-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt

zwischen

Hamburg und New-York,

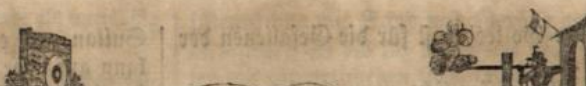
eventuell Southampton anlaufend: Post-Dampfschiff Teutonia, Capt. Taube, am Sonntag Morgen, den 11. August, Post-Dampfschiff Hammonia, Capt. Schwenen, am Sonntag Morgen, den 25. August, Post-Dampfschiff Sagonia, Capt. Ehlers, am Sonntag Morgen, den 8. Septbr., Post-Dampfschiff Borussia, Capt. Frantmann, am Sonntag Morgen, den 22. Septbr., Post-Dampfschiff Bavoria, Capt. Meier, am Sonntag Morgen, den 6. Oktober.

Passagepreise: Nach New-York Erste Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr., Zweite Kajüte 40 Thlr., Dritte Kajüte 20 Thlr., Zwischendeck 10 Thlr., 1. K.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelpackettschiffe finden statt: nach New-York am 13. August per Packettschiff Dana, Capt. Meyer. Näheres zu erfahren bei

August Volten,

Wm. Müller's Nachfolger in Hamburg, dessen Agenten: Karl Hund in Alchern und dem Central-Expeditions-Bureau Mannheim Walter, Reinhardt & Müller. U.968.



6747. Eppingen. Einladung.

Die hiesige Schützen-Gesellschaft wird ihr diesjähriges Hauptstücken am den beiläufigen Wert von 500 fl. (Gelbbaren) in dieser Art Weise, am 11., 12., 13. August abhalten. Das Nähere befragen die auszugehenden Programme. Eppingen, den 15. Juli 1861.

Der Vorstand.

V.580. Zu der am 4. September d. J. stattfindenden ersten Ziehung der 24ten hiesigen

Staats-Gewinnverloosung,

in welcher die größte Prämie event. 200,000 Mark, 1 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 30,000, 1 à 15,000, 1 à 12,000, 7 à 10,000, 1 à 8,000, 1 à 6,000, 4 à 5,000, 16 à 3,000, 40 à 2,000, 6 à 1,500, 6 à 1,200, 66 à 1,000, 66 à 500, 6 à 300, 100 à 200

und ca. 17,000 kleinere Prämien beträgt, sind durch Unterzeichnung ganze Original-Lose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr., viertel à 1/2 Thlr. gegen Einzahlung des Betrages oder unter Postversand sofort zu beziehen.

Braunschweigischen Prämien-Ziehung

statt. Die größte Prämie, event. 100,000 Thaler, 1 à 60,000, 1 à 40,000, 1 à 20,000, 1 à 10,000, 4 à 4,000, 1 à 3,000, 1 à 2,500, 3 à 2,000, 5 à 1,500, 3 à 1,200, 33 à 1,000, 43 à 400, 63 à 200, 119 à 100

u. s. w. kommen zur Entscheidung. — Zu dieser vortheilhaften Prämienziehung sind ganze Original-Lose à 16 Thlr., halbe à 8 Thlr. und viertel à 4 Thlr. gegen Einzahlung des Betrages oder unter Postversand zum Unterzeichnen zu haben.

Die amtlichen Ziehungsslisten werden prompt nach benötigter Ziehung zugesandt.

B. Silberberg,

Große Bleichen No. 54. Hamburg.

haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschossen.

Donaufchingen, den 26. Juli 1861. Großh. bad. Amtsgericht.

W.236. Nr. 6645. Schwefingen. (Gläubiger aufruf.)

Die im Jahr 1853 nach Amerika gereiste Maria Fadel, ledig, von hier will ihr Vermögen wegziehen. Forderungen sind binnen 14 Tagen hier anzumelden. Schwefingen, den 29. Juli 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Waag.

W.181. Nr. 8735. Raffatt. (Aufforderung.)

Die Unterzeichnung wegen des zum Nachteil des Professors Holzner dahier verübten Diebstahls betr.

Der Uhrmacher, welchen wir laut Anschreiben vom 10. d. Mts. suchen, hat sich als Lorenz Jäger von Schönenhausen, Amts Billingen, herausgestellt. Sein Aufenthalt ist jedoch unbekannt, und derselbe wird deshalb auf diesem Wege aufgefordert, Anzeige darüber zu machen.

Wir ersuchen zugleich die betreffenden Behörden, uns den Aufenthalt des Zeugen, sobald er bekannt wird, bekannt zu machen.

Raffatt, den 25. Juli 1861. Großh. bad. Amtsgericht.

W.222. Nr. 7069. Freiburg. (Aufforderung.)

Handelsmann Eduard Verdelle von hier wird, des Verwehrens der Zahlungspflicht beschuldigt, nachdem er sich heimlich von hier entfernt hat, aufgefordert, innerhalb 4 Wochen

dahier sich zu stellen und auf obige Anschuldigung zu verantworten, widrigenfalls nach dem Ergebnis der Untersuchung gegen ihn erkannt wird. Zugleich wird vor Zahlung an denselben gewarnt.

Freiburg, den 29. Juli 1861. Großh. bad. Stadtamtsgericht.

W.242. Nr. 9885. Karlsruhe. (Urtheil.)

In Untersuchungsachen gegen Gottlieb Schäufler von Unterweilheim hat das großh. Hofgericht des Mittheilungsfreies durch Urtheil vom 17. Juni d. J., Nr. 2533/34, I. Grim.-Senat, zu Recht erkannt:

Der Angekluhigte Gottlieb Schäufler von Unterweilheim sei des mittelst Einbrechens erzwungenen Verkaufs eines Diebstahls in unbestimmtem Betrage, sowie der gleich erschwerten Entwendung eines Hemdenstücks und Ringes, im Gesamtwerte von vier Kreuzern, zum Nachtheil der Dienstmagd Katharine Geiger von Bergshausen, damit aber eines gemeinen, unter dem Erziehungsgrunde des Str.-G.-Buches §. 385, Bifl. 11, theils versuchten, theils verübten Diebstahls für schuldig zu erklären.

Die Angebots sind versiegelt und portofrei längstens bis zum 8. August d. J., Abends 6 Uhr, abzugeben.

Heidelberg, den 28. Juli 1861. Großh. Eisenbahn-Dachbau-Inspektion. Sebring.

W.162. Nr. 286. Kirchgarten. (Wegbau- und Holzbaurei-Vergebung.)

Dienstag den 6. August d. J. wird die Herstellung eines neuen Holzabfuhrweges und die Verbreiterung eines alten im Domänenwald Raff zu St. Wilhelm im Gesamtantragswert von 1200 fl., sowie die Anlage von 50 Ruben Entwässerungsgräben dabelst verjeiget. Zusammenkunft Mittags 11 Uhr beim Gabriel Klingele zu St. Wilhelm.

Auch haben wir das Machen und Verbringen von ca. 600 Klaftern budenes Brennholz in den Domänenwaldungen bei Kappel schlagweise noch zu vergeben. Holzhaue wollen sich an den Unterzogenen selbst wenden.

Geeignete Stellen werden ersucht, dieses den Liebhabern gefälligst zu eröffnen.

Kirchgarten, den 27. Juli 1861. Großh. bad. Bezirksforstfci. Seibel.

W.175. Nr. 11,529. Mosbach. (Auschluss-erkenntnis.)

Die Cant des j. Pfarrers Menger von Dbrigheim betr. Werden alle diejenigen, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Mosbach, den 25. Juli 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Sittichhorn.

W.169. Nr. 8931. Donaueschingen. (Auschluss-erkenntnis.)

Cant des Philipp Pfeiffer von Eweningen, wohin in Hüfingen, betr. Diejenigen Gläubiger, welche weder in der Tagfahrt vom 8. d. M. noch heute ihre Forderungen angemeldet

Frankl. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 29. Juli.

Table with columns: Staatspapiere, Anlehens-Loose, Wechsel-Kurse, Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various financial instruments and their current market values.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

und deshalb zu einer durch acht Tage Hungertod und vier Tage Dunkelzucht gesährten Amtsgewaltstrafe von sechs Wochen, sowie zur Ertragung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

W. R. W. So geschehen Bruchsal, den 17. Juni 1861. gg. Mühlh. (L.S.) gg. R. v. Stöffer. Dieses Urtheil wird dem abwesenden Angekluhigten hiermit verkündet.

Karlsruhe, am 22. Juli 1861. Großh. bad. Stadtamtsgericht. Jungmann.

W.248. Nr. 5951. Eitenheim. (Aufforderung und Forderung.)

Philipp Dittmann von Amsthal ist ohne die nöthige Genehmigung nach Amerika ausgewandert, hat sich dort niedergelassen und verheiratet. Derselbe wird deshalb aufgefordert, binnen 3 Wochen sich hierüber zu verantworten, widrigenfalls er, unter Verfallung in die Kosten, seines Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und der gefällige Vermögensabzug gegen ihn erkannt werde.

Das Vermögen des Philipp Dittmann wird durch mit Beschl. belegt.

Offenburg, den 23. Juli 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Keff.

W.59. Nr. 10,096. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)

Die unterm 14. d. M., Nr. 9693, verfügte Zahlungssperre wird auch auf die am 1. April und 1. October 1864 verfallenen Zinshefte der Eisenbahnobligationen Lit. A. Nr. 335 von 1854 und Lit. B. Nr. 8399 von 1856 ertheilt.

Karlsruhe, am 22. Juli 1861. Großh. bad. Stadtamtsgericht. Jungmann.

W.214. Nr. 9231. Waldshut. (Erledigte Stelle.)

Die Stelle eines Protokollführers bei dem Unterzeichneten, welche mit einem Gehalte von 425 fl. verbunden, bis jetzt mit einem Referendar besetzt war, wird bis 1. October d. J. erledigt. Die Herren Referendare oder Rechtspraktikanten, welche eingetretten wünscheln, wollen sich in Balde melden.

Waldshut, den 27. Juli 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Bänker.

W.245. Nr. 8963. Donaueschingen. (Erledigte Stellen.)

Küfer bei in unserm Ausschreiben vom 17. d. M. zur Wiederbesetzung ausgeschriebenen, mit einem Gehalte von 434 fl. verbundenen Altarsstelle, welche wir, wo möglich, mit einem Referendar oder Rechtspraktikanten zu besetzen wünscheln, wird daher eine weitere Altarsstelle mit einem Gehalte von 375 fl., welcher unter Umständen auch etwas erhöht werden kann, bis 1. October, längstens aber bis 1. November d. J., erledigt. Die Bewerber um letztere Stelle wollen sich in gefälliger Balde melden.

Donaufchingen, den 28. Juli 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Achter.

W.248. Nr. 5951. Eitenheim. (Aufforderung und Forderung.)

Philipp Dittmann von Amsthal ist ohne die nöthige Genehmigung nach Amerika ausgewandert, hat sich dort niedergelassen und verheiratet. Derselbe wird deshalb aufgefordert, binnen 3 Wochen sich hierüber zu verantworten, widrigenfalls er, unter Verfallung in die Kosten, seines Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und der gefällige Vermögensabzug gegen ihn erkannt werde.

Das Vermögen des Philipp Dittmann wird durch mit Beschl. belegt.

Offenburg, den 23. Juli 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Keff.

W.59. Nr. 10,096. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)

Die unterm 14. d. M., Nr. 9693, verfügte Zahlungssperre wird auch auf die am 1. April und 1. October 1864 verfallenen Zinshefte der Eisenbahnobligationen Lit. A. Nr. 335 von 1854 und Lit. B. Nr. 8399 von 1856 ertheilt.

Karlsruhe, am 22. Juli 1861. Großh. bad. Stadtamtsgericht. Jungmann.

W.214. Nr. 9231. Waldshut. (Erledigte Stelle.)

Die Stelle eines Protokollführers bei dem Unterzeichneten, welche mit einem Gehalte von 425 fl. verbunden, bis jetzt mit einem Referendar besetzt war, wird bis 1. October d. J. erledigt. Die Herren Referendare oder Rechtspraktikanten, welche eingetretten wünscheln, wollen sich in Balde melden.

Waldshut, den 27. Juli 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Bänker.

W.245. Nr. 8963. Donaueschingen. (Erledigte Stellen.)

Küfer bei in unserm Ausschreiben vom 17. d. M. zur Wiederbesetzung ausgeschriebenen, mit einem Gehalte von 434 fl. verbundenen Altarsstelle, welche wir, wo möglich, mit einem Referendar oder Rechtspraktikanten zu besetzen wünscheln, wird daher eine weitere Altarsstelle mit einem Gehalte von 375 fl., welcher unter Umständen auch etwas erhöht werden kann, bis 1. October, längstens aber bis 1. November d. J., erledigt. Die Bewerber um letztere Stelle wollen sich in gefälliger Balde melden.

Donaufchingen, den 28. Juli 1861. Großh. bad. Amtsgericht. Achter.